

Zwei mittelalterliche Familien des luzernischen Seetals : Tirand und Kranmoos

Autor(en): **Höltzsch, Alois**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **119 (1966)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei mittelalterliche Familien des luzernischen Seetals

Alois Höltschi

Hochdorf — Die Familie Tirand

Eine alte Beamtenfamilie des Stiftes Beromünster, ursprünglich von Archegg bei Nottwil stammend. Wie z. B. ein Beringer Tirand Stiftsschenk war (1324—1348), so muß schon in der ersten Hälfte des vorhergehenden Jahrhunderts einer dieser Familie das gleiche Amt bekleidet haben, da dessen Nachkommenschaft in Hochdorf, wohin sich die Familie verzweigt hatte, auch den Zunamen «Schenk» (pincerna) trug. Die Familie erfreute sich auch hier hohen Ansehens. So ist in einem Schiedsgericht von 1369 unter dem Freien Heinrich von Rüßegg, als Obmann, außer den Rittern Walter von Hallwil, Werner von Büttikon und Heinrich von Rinach bezeichnenderweise auch ein Johann Schenk von Hochdorf mit dabei. Der Hofname Schenkenrüti südlich des Dorfes, erinnert, beiläufig bemerkt, noch an diese längst ausgestorbene Familie.

Greifen wir in Kürze einige Vertreter heraus: Rudolf Tirand alias Schenk († vor 1300) und dessen Sohn Walter waren nacheinander Stiftsammänner, während Sohn Werner den Meierhof und andere Güter bebaute. Zwei weitere Söhne, Johann und Peter, bzw. deren Nachkommen, seien hier besonders berücksichtigt.

Peter Tirand, Sohn Johanns, ließ sich in Luzern nieder, dort Peter von Hochdorf genannt, wurde Mitglied der Gerberzunft, saß bereits 1328 im Rate und war Schultheiß in den Jahren 1339, 1341, 1348 und 1350 († vor 1353). Sein Vetter *Heinrich Tirand*, Sohn Peters, der ebenfalls nach Luzern gezogen war, wird dort 1348—1353 auch als Heinz von Hochdorf erwähnt.

Das älteste Luzerner Bürgerbuch, beginnend 1357, vermerkt mehrere Einbürgerungen aus der gleichen Familie, so 1361 einen Heinrich Tirand von Hochdorf (1367 mit Heinrich von Hochdorf bezeichnet), 1368 Peter und 1370 Jenni von Hochdorf, beides Gerber. Ein Sohn des letztgenannten, Peter, war wahrscheinlich jener Petrus de Hochdorf de Luceria, Bürge bei der Einbürgerung seines Vetters Erhard von Hochdorf, Schiffmeister (1406) und eines andern Verwandten, Cunrad von Hochdorf (1410). Um 1418 war er Lehenträger des Meierhofes von Hochdorf. Er muß ein traditionsbewußter Mann gewesen sein, der die Beziehungen zur alten Heimat so augenscheinlich aufrechtzuerhalten wußte.

Aus diesen knappen Darlegungen ergibt sich, daß bisher einzelne «von Hochdorf» entschuldbarerweise unter der Edelfamilie dieses Namens aufgeführt wurden, die zweifellos Angehörige der Familie Tirand (Schenk) waren. Die Edelfamilie, bloß durch zwei Generationen urkundlich faßbar, dürfte wohl schon vor 1300 ausgestorben sein.

Die Familie «von Kranmoos»

Ausgangspunkt dieses Geschlechtes war die Oertlichkeit Kranmoos (heute Kramis) in der Gemeinde Hohenrain, Pfarrei Ballwil, zu den ältesten Besitzungen des Ordenshauses gehörend.

Die «von Kranmoos» sind eine alteingesessene, oder, wie man auch heute sagen kann, autochthone Familie des Tales, die mit dem Freien Rudolf von Kranmoos, der etwa um 1200 geboren sein dürfte, erstmals in das Licht der Geschichte eintritt, dessen Söhne (filii Rudolfi de Krannemos) mit andern freien Bauern zu Rutzigen, Abtwil, Bründlen und Unterebersol, als der Gerichtsbarkeit Hohenrain unterstehend, bereits am 19. März 1256 urkundlich erwähnt werden. Am 23. März 1284 verständigte sich Bruder Heinrich von Lichtensteig, Komtur zu Hohenrain und Meister in oberdeutschen Landen, mit Ritter Diethelm von Ballwil betreffend Wäldern, Feldern, Wunn und Weide und besonders wegen eines Gutes zu Kranmoos und wegen eines Streites, den er mit Johannes von Kranmoos hatte. (Unter den Zeugen: Heinrich von Kranmoos.)

Schon 1317 ist die Familie in Hochdorf nachgewiesen, 1338 ein Konrad von Kranmoos in Unterebersol; im ältesten Waffenverzeichnis der Stadt Luzern von 1349/53 findet sich ein Heini Kranmoos eingetragen; 1470 erscheint ein Heinzmann Kranmoos als Zeuge vor Gericht Hohenrain; 1547 sitzt ein Hartmann Kranmoos als geschworener Richter im gleichen Gericht usw.

Nennen wir abschließend noch einige Vertreter des bedeutenden Zweiges des Geschlechtes drüben in Beromünster: 1324 Peter Kranmoos, 1348 dessen Söhne Peter und Konrad, 1386 ein dritter Peter Kranmoos, der sich mit 45 andern der Gemeinde in Luzern verburgrechtete. Ungefähr zur gleichen Zeit war Ulrich Kranmoos Kaplan der St. Katharinenpfründe am Stift und als solcher Leutpriester zu Birrwil und um 1400 ein Niklaus Kranmoos ebenfalls Stiftspräbendar.

Quellen: Quellenwerk z. Entstehung der Eidgenossenschaft. Luzerner Bürgerbuch.